

Referenz an den Fels

Autor(en): **Büchi, Cla**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378663>

Nutzungsbedingungen

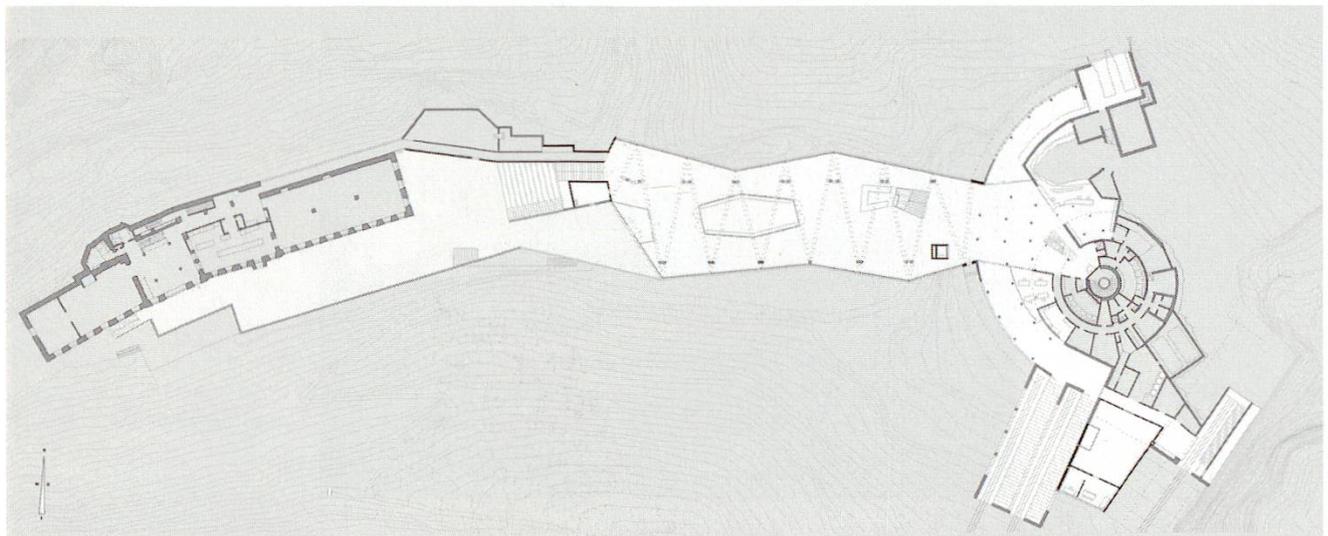
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Grundriss Galeriegeschoss

Referenz an den Fels

von Cla Büchi

Erst kürzlich erhielten die Pilatus-Bahnen AG für ihre neuen Infrastrukturbauten den Tourismuspreis Milestone 2011. Im Einklang mit der Natur und den vorhandenen historischen Bauten sei ein einmaliges und vielfältiges Bergerlebnis entstanden, befand die Jury.

Die solitäre Erscheinung des Pilatus macht ihn zum Berg schlechthin. Majestätisch erhebt er sich aus den zu Füßen gelegenen Wäldern mit seinen schroffen, zerklüfteten Felswänden und der gezackten Krone. Der Pilatus hat viele Gesichter und zeigt sein imposantestes Richtung Luzern, als ob es für den Tourismus erschaffen worden wäre. Ich kenne das Pilatusgebiet gut und doch den Pilatus Kulm am wenigsten, weil mich das wenig begangene und weitläufige, bis ins Entlebuch reichende Gebiet als Berggänger weit mehr interessiert als der mit Bahnen erschlossene und entsprechend bevölkerte Kulm. Hier bilden Bergschuhe und Wanderausrüstung eher die Ausnahme. Turnschuhe, High Heels, legere Kleidung und modisches Accessoire herrschen vor. Der Ort ist zum verlängerten Arm des Schwanenplatzes geworden und die Bestrebungen zielen darauf hin, vermehrt Umsätze über Veranstaltungen und Verkaufsshops zu

generieren. So erhofft sich Beat Wälti, Leiter Marketing und Verkauf, vom Tourismuspreis auch eine positive Ausstrahlung auf das Seminar- und Business-Geschäft, für welches der neue Verbindungsbau beste Voraussetzungen schafft.

Die Vermarktung der Landschaft hat in der Innerschweiz Tradition, ist nicht zuletzt ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor und erlebt heute geradezu eine Renaissance, denkt man an die aktuellen Tourismusprojekte in den Zentralschweizer Alpen. Die Urbanisierung von landschaftlich reizvollen Orten folgt ausschliesslich wirtschaftlichen Interessen und widerspricht einem schonenden Umgang mit der Landschaft grundsätzlich. Macht man es trotzdem, so soll es qualitativ hochwertig, nachhaltig, begrenzt und in wechselseitiger Auseinandersetzung mit Topografie und ortsspezifischer Prägung geschehen. Im Allgemeinen ist das auf dem Pilatus mit den drei Tourismus-Bauten Hotel Pilatus-Kulm (1890), Hotel Bellevue (1964) und Panorama-galerie (2011) gelungen. Jedes Bauwerk steht für eine Epoche und weist gestalterische Qualitäten seiner Zeit auf. Trotzdem haben der Tourismus und das Militär auf dem Pilatus tiefe Spuren hinterlassen. Zum einen

lenken zig Wege, Galerien, Tunnels und Aussichtsplattformen den Tourismusstrom, zum anderen zeugen Stacheldrahtabzäunungen, Antennenanlagen, bunkerartige Betonbauten und mit Beton imitierte

Felsformationen, die militärische Anlagen tarnen, von der intensiven Nutzung durch das Militär. Aber dank der gebirgigen Topografie bleibt der Perimeter der baulichen Eingriffe insgesamt begrenzt, was aus landschaftsträglicher Sicht positiv ist.

Die Panoramagalerie

Die Aufgabe bestand darin, die zwei Hotels Bellevue und Pilatus-Kulm räumlich zu verbinden. Dies geschieht auf dem bestehenden Militärbau, der dem neuen Verbindungsbau als Sockel dient und ihn seitlich überkragt. Damit können die Gäste wetterunabhängig zwischen den verschiedenen Lokalitäten wechseln und flanieren. Es bleibt ihnen auch frei, sich über verschiedene Zugangsmöglichkeiten auf die Terrassenplattform zu begeben und den Ausblick und die Bergwelt ganz direkt und ausgesetzt zu erfahren. Dieses



Wechselspiel von der Betrachtung der Bergwelt und des Panoramas aus dem geschützten Raum, das sämtliche physische Stimulationen ausgrenzt (ähnlich dem Ansehen eines Stummfilmes), und der Möglichkeit,

mit wenigen Schritten sich nach draussen zu begeben und Teil zu werden mit Wetter und Rauheit der Berge, macht die Qualität dieses in verschiedenen Dimensionen verbindenden Bauwerkes aus.

Mit dem mehrfach geknickten Grundriss bietet der Verbindungsbau Referenz an das Felsige oder weicht auch ganz konkret einem Felssporn aus. Analog zum Grundriss verlaufen an den Längsseiten der Halle an- und absteigende, polygonale Fensterbänder, ähnlich kristalliner Gesteinsadern, die den Panoramablick auf beide Seiten rahmen und inszenieren. Möbelartige Insel-Einbauten beinhalten eine Bar und einen Verkaufsshop. Über verschiedene Wege, Auf- und Abgänge erschliesst sich dem Besucher die Strecke zwischen den zwei Hotels auf vielfältige Weise und generiert den Panoramablick stets aufs Neue.

Auftraggeber: Pilatus-Bahnen AG, Kriens
Architekten: Graber & Steiger GmbH, Luzern
Abbildungen: zVg